

Hiermit lehne ich eine „Impfung“ gegen das Wuhanvirus und seine Mutationen aus Gewissensgründen ab.

Ich konnte dem Dienst mit der Waffe in den Siebzigern nicht nachkommen und die Gründe für meine Haltung bezüglich dieser Impfung sind vergleichbar.

Die Einnahme von Medikamenten und der Erhalt von Impfstoffen hat mit meiner diesbezüglichen Weigerung nichts zu tun.

Neben dem, was uns gemeinhin als die „Zehn Gebote“ bekannt ist, den humanistisch Geprägten als „kategorischer Imperativ“ den Kant beschrieb, sind es letztlich die prägnanten Sätze aus der Bergpredigt, die uns Orientierung im Hier und Jetzt geben, um einerseits vor den eigenen Maßstäben zu bestehen und andererseits im Miteinander eine gute Grundlage zu haben.

Das, was uns als die „zehn Gebote“ bekannt ist, stand schon in den Pyramidentexten im alten Ägypten, lange bevor die ersten Zeilen der Bibel nieder geschrieben wurden.

Nur, sollte uns das, an dieser Stelle, nicht weiter interessieren, denn man kann die Aussagen der Bibel natürlich viel früher in der Geschichte finden, hier sei nur ein Werk genannt, der Gilgamesh-Epos, das älteste bekannte Werk der Menschheitsgeschichte, in dem unter anderem die Sintflut in beeindruckender Form vorkommt.

Nein, es geht hier mehr um das, was es über Jahrtausende mit Menschen macht, die mit den genannten Glaubenssätzen von frühester Kindheit an konfrontiert sind und die genau wissen, dass es da um etwas Größeres geht, um alle Menschen miteinander leben zu lassen.

Es geht um das, was über lange Jahre nur den Vertretern der Kirchen vorbehalten war, als es die Bibel nur in Latein gab und in denen es dem gemeinen Volk verboten war, drin zu lesen – um somit dem Klerus die Deutungshoheit zu überlassen.

Bei Jesus finden wir nichts über die Applikation von Medikamenten, bis hin zu Impfungen, wohl aber über einen Eingriff in die Schöpfung Gottes, von der in Genesis 1,31 in der Lutherbibel von 1912:

„Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.“

In der King James Übersetzung:

„And God saw every thing that he had made, and, behold, *it was* very good. And the evening and the morning were the sixth day.“

Gott sah, dass es gut war!

Doch nun haben wir es mit der Applikation eines Stoffes zu tun, der die Schöpfung des Herrn nicht nur in Frage stellt, sondern sie auch noch „verbessern“ soll.

Bei Matthäus lesen wir in der Bergpredigt:

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?“

Matthäus 7,16 Luther 1912.

„Ye shall know them by their fruits. Do men gather grapes of thorns, or figs of thistles?“ King James

Wer würde denn Feigen von den Disteln ernten wollen oder Trauben von den Dornen?

Diese Frage des Herrn können wir heute leicht beantworten.

Es sind die Verfechter der „Grünen Gentechnologie“.

Und wenn wir dann nachsehen, was Jesus vorher sagte (Matthäus 7, 15):

„Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.“

Ich will und werde hier nicht auf die falschen Propheten eingehen, hier geht es um mich und mein Verhältnis zu Gott.

Gott sah, dass es gut war!

Was Gott für gut hält, kann und darf der Mensch nicht verbessern.

Der Herr segne Dich
